

# Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich  
(dienstags, donnerstags, sonntags mittags)  
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch,  
Altenberg/Dr.-Eckg., Paul-Haack-Str. 3  
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Büro Altenberg 897  
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dipplowalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.  
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 4 Rpf, die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 12 Rpf. Nachschlag nach Preisliste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschlagsklasse A

Nr. 104

Sonnabend, den 30. August 1941

76. Jahrgang

## Siegreich gefallen

Sowjet-Transportzug festgehalten. — 15 Panzer vernichtet  
Von Kriegsberichterstatter Oskar Sachmann

BR. Aus den großen Erfolgen der deutschen Flak-Artillerie im Erdkampf an der Ostfront ragen Einzelleistungen heraus. Als außergewöhnlich mutige Tat ist der Einzelkampf des Unteroffiziers A. von der 4. Batterie eines Flak-Regiments zu bewerten. Nach dem Einrücken in die Stadt wird aus vielen Häusern von Dachböden ein rasendes Feuer auf die deutschen Truppen eröffnet. Die Flakgeschütze lasten mit ihren Feuerarbeiten die Häuserfassaden mehrmals ab. Dann ist Ruhe! Ein 2-Zentimeter-Geschütz schießt noch einmal den Kampf mit Dachböden aufnehmen, das andere aber, mit dem Batteriefeld an der Spitze, gelangt in die Nähe einer Eisenbahnbrücke. Es ist eine Ueberführung, von der man den Bahnhof mit seinen vielen Gleisen liegen sieht. Aus einem Stellwerk in unmittelbarer Nähe schlägt wieder heftiges Feuer entgegen. Nur wenige Schuß sind nötig, dann ist auch dieses Rest zum Schwelgen gebracht.

Die Eisenbahnbrücke über den Gleisen aber ist für alle Fahrzeuge eine äußerst gefährliche Stelle. Die Brücke selbst kann jeden Augenblick gesprengt werden, und andererseits liegt sie im Zielpunkt einer Unmenge feindlicher Panzerartillerieschüsse, die schon auf einem Transportzug verladen sind. Von dorther kann eine Feuerwirkung ausgehen.

Unteroffizier A. läßt gleichwohl sein Flakgeschütz auf einem Personellkraftwagen an die Brücke heransfahren. Möglichst nahe er die Lage erfasst und handelt selbstständig. Der Transportzug will aus dem Bahnhof rücken. Da die feindlichen Panzerwagen verladen sind, können sie nicht mehr weg. Geschützführer Unteroffizier A. schwenkt seine Kanone herum. Mehrere Leuchtsputzgeräten schießen über die Gleise. Er hat das Ziel erfaßt: es sind die beiden Lokomotiven an der Spitze des Transportzuges. Mit lautem Geöse entweicht der Dampf und unter Krachen fliegen die Maschinenteile in der Gegend herum. Der Transportzug liegt lahm.

## Gegen erdrückende Uebermacht.

Die feindlichen Panzerwagen haben den fähigen Anführer des deutschen Flakgeschützes zwar entdeckt, aber zu spät. Nun legen sie mit allen verfügbaren Waffen ein konzentrisches Feuer auf die Brücke. Noch einige Male kann Unteroffizier A. mit seiner Sprengmunition den Transportzug bestreuen. Ein Teil der Panzer wird schwer getroffen und brennt schon. Große Flammen und schwarze Rauchwolken quellen aus den Sowjetpanzern. 15 sowjetische Kampfwagen sind entweder vernichtet oder kampfunfähig auf dem Zug stehengeblieben und dann in deutsche Hände gefallen.

Aber auch das deutsche Geschütz liegt im Ziel der Panzerwaffen. Ihr gemeinsames Feuer aus wesentlich größeren Kalibern trifft das Oberteil des 2-ZM. Es liegen Holzstücke und eine Menge Splitter um das Flakgeschütz. Unteroffizier A. sitzt an seiner Kanone schwer verletzt mit noch einem Kameraden zusammen. Das Geschütz aber kann nach dem erfolgreichen Vernichtungskampf gegen Transportzug und Panzer schnell einen Stellungswechsel vornehmen, da der 2-ZM. lahm blieb.

Mehrere Kameraden bemühen sich um den tapferen Geschützführer. Jeder sieht, daß der gute Kamerad nicht mehr zu retten ist, und alle hören seine letzten Worte, mit denen er ihnen noch Mut zuspricht.

Nun ist der Weg für die Infanterie und die übrigen Waffen frei. Nachfolgende Sturmgeschütze säuberten den Bahnhof und restliche Widerstandsnester. — Für die gesamte Abteilung ist der Sieg des Flakgeschützes eine ruhmvolle Erinnerung.

## Ein Heeres-Flakabzeichen

Die Einführung eines Heeres-Flak-Abzeichens wurde vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, genehmigt. Das Abzeichen kann ab 22. Juni dieses Jahres an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Heeres-Flak-Einheiten verliehen werden. Die Verleihung erfolgt für Flak-Kompanien und leichte Batterien der Heeres-Flak-Artillerie bei mindestens fünf Abschüssen durch Geschütze desselben Zuges an Zugführer, Geschützführer und Geschützbedienungen, soweit diese an den Abschüssen unmittelbar beteiligt gewesen sind, für schwere Batterien der Heeres-Flak-Artillerie bei mindestens fünf Abschüssen an die beteiligten Angehörigen der Geschützabteilungen.

## Mehr als 1700 Abschüsse des Jagdgeschwaders Mölders

Der 1100. Luftkrieg im Kampf gegen die Sowjets

Von Kriegsberichterstatter Eugen Frech

(DRS./FR.) Ein neues Ruhmesblatt konnte in diesen Tagen der stolzen, einzigartigen Chronik des Jagdgeschwaders Mölders zugeheftet werden. Bei A. wurde ein sowjetischer Bomberverband von elf Flugzeugen durch Jäger unseres Geschwaders im Luftkampf völlig vernichtet. Ein Kampflustzeug mit dem roten Sowjetstern an den Flächen zerfiel am Boden, schlugen gleich leuchtigen Fackeln in die Waldungen und explodierten in den Kornfeldern. Die Bordwaffen unserer Jagdmaschinen hatten ihnen, die sich mit allen Mitteln dem Kampfe zu entziehen suchten, in hartem Kampfe trotz zäherster Abwehr der bolschewistischen Hedenflieger ein schnelles Ende bereitet.

An sich war es ein Luftkampf, wie ihn die Piloten des Geschwaders schon duzendfach erlebt hatten, und doch hatte er wieder einen bedeutenden Abschnitt in der Geschichte des Geschwaders bedeutet. Mit diesem Luftkrieg bei A. wurde unser Geschwader zum tausendsten Male Sieger in den Luftkämpfen gegen die bolschewistischen Fliegerbrigaden. Ingesamt konnte mit dieser Erfolgzahl zugleich der 1700. Gesamtabschluß seit Kriegsbeginn überschritten werden. Diese Zahl bedeutet die Vernichtung von etwa 20 bis 22 feindlichen Geschwadern. Inzwischen nähern sich die Abschlußzahlen bereits dem 1100. Luftkrieg im Osten. Die Gesamtleistung des Geschwaders im Osten wird einer solchen Würdigung zugeleitet, wenn man weiß, daß zu den zahlreichen Luftkämpfen und Ueberwachungsflügen noch sehr viele Tiefangriffe kommen, die als Ergebnis die Ausschaltung bzw. die Vernichtung einer Anzahl feindlicher Batterien, mehrerer hundert feindlicher Flugzeuge am Boden, von hundert Panzern, einigen hundert Lastkraftwagen und die Aufreibung von marschierenden und belagerten Kolonnen verbuchen konnte.

Dabei muß mit besonderer Betonung hervorgehoben werden, daß sich bei den Einsätzen des Geschwaders im Osten die Eigenverluste, so schwerlich es auch in jedem einzelnen Falle ist, zwischen 1 bis 2, d. h. der Erfolgswahrscheinlichkeit, eine größere Zahl von in Luftnot geratenen Piloten des Geschwaders machte ihre Notlandungen noch auf eigenem Gebiet oder gelangten, zum Teil durch schnelle Einzelleistungen und in abenteuerlichen Verfahren zur vordersten deutschen Linie und somit wieder zu ihrem Verband zurück.

Das Ueberstreiten des 1000. Abschusses durch das Jagdgeschwader Mölders und die großen Erfolge aller übrigen Jagdverbände im Osten könnte nur zu leicht in der Heimat falsche Vorstellungen von der Art des Kampfes erwecken. Die Zahl besteht, und es hat den Anschein, als ob das Abstreifen bolschewistischer Flugzeuge nur eine Kleinigkeit wäre. Man brauche gemessenermaßen nur die Waffen sprechen zu lassen, und dann wäre das Sowjetflugzeug abgeschossen. Der bolschewistische Flieger kämpft zäh und erbittert. Was der Jagd nicht vermag, den die Moskauer Irrelehre predigt, das erweist in ihm die Bistole des Kommissars oder die gemeine Lüge, daß Sowjetflieger durch die Luftschiffe nach ihrer Gefangenahme sofort getötet würden. Aussagen von gefangenen Flugzeugabteilungen und die toten bolschewistischen Flieger, die sich mit der Bistole am Halsketteln selbst erschossen haben, sind der erschütternde Beweis für die „weltanschaulichen“ Einsichtskräfte der bolschewistischen Flieger!

Das Geheimnis der Zahl liegt darin, daß die deutschen Flieger diesem Zustand gegenüber ihre Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit mehren und erhöhen. Ihre ideale Kraft liegt über den erzwungenen Mut der Verzweiflung, mit der der Sowjetflieger in den Kampf getrieben wird.

Der Bericht des DRS. veröffentlichte vor kurzem als wirt-

schätzliches Gesamtresultat der Operationen im Osten die Vernichtung von 10 000 bolschewistischen Flugzeugen. Wenn man nun berücksichtigt, daß zu den tausend Sowjetmaschinen noch einige hundert am Boden zerstückte Flugzeuge kommen, dann weiß man, daß das Jagdgeschwader Mölders an der veröffentlichten Gesamtzahl einen einzigartigen Anteil hat. Seiner stolzen Tradition gemäß wird das Geschwader im Osten weiter siegreich am Feinde sein.

## Fronteinheit finnischer Arbeiter

Organisation Tosi auch im hohen Norden an der Arbeit

Von H.-Kriegsberichterstatter Hellmut Dengler

(DRS./FR.) Die Organisation Tosi hat in Finnland in enger Zusammenarbeit mit der finnischen Straßen- und Wegebauverwaltung die Oberleitung des kriegswichtigen Straßenbauwesens übernommen. Unter der Leitung erfahrener deutscher und finnischer Ingenieure werden die finnischen Arbeiterkompanien zum Straßenbau unmittelbar an der Front eingesetzt und vollbringen hervorragende Leistungen.

Gerade in diesen Tagen standen wir voller Hochachtung vor einem solchen Werk, das finnische Arbeiter schufen. In einer schlichten Feierstunde konnte wieder einmal, wie so oft in der letzten Zeit, eine größere Teilstrake einer neuangelegten Straße übergeben werden. Die am Bau beteiligten deutschen und finnischen Ingenieure, die Vorarbeiter und Arbeiter und die Loten, die sie in Kantinen versorgt hatten, waren im Bierdampfe angetreten. Einige höhere finnische und deutsche Offiziere waren gekommen, um den Arbeitern den Dank der Front abzuliefern, um dem Dank der Front Ausdruck zu geben, als er ihnen sagte, daß sie als Arbeiter an der Front genau so treu ihre Pflicht erfüllt hätten, wie seine Soldaten vorn mit der Waffe, da ging ein Gefühl der Freude und der berechtigten Stolz durch jeden der am Bau beteiligten Arbeiter.

Und noch eine besondere Anerkennung hatte ihr Werk gefunden. Der deutsche Oberkommandierende an der lateinischen Front, General von Falkenhorst, hatte in einem persönlichen Schreiben seiner Genugtuung und seinem Dank darüber Ausdruck gegeben, daß die Fertigstellung dieses langen Teilstückes der Straße in so erstaunlich kurzer Zeit bewerkstelligt worden war.

Es ist in der Tat wie ein Wunder. Vor einigen Tagen noch war hier nur Wald und Sumpf, dichter, jahrhundertalter Wald, den vielleicht kaum zuvor je eines Menschen Fuß betreten hatte. Als wir hierherkamen, mußten wir uns mühsam einen Weg durch diesen Urwald bahnen. Auf einem winzigen, schmalen Pfad gingen dann die Trägerkolonnen nach vorn, um die Front mit allem Nötigen zu versorgen.

Und heute ist eine Straße da, eine feste, breite Straße, die 800 finnische Arbeiter in zwölf Tagen in einer Länge von 20 Kilometern aus dem Nichts heraus erbauten. Eine trodene, breite Straße, die über Berge und durch Täler führt, die Sümpfe auf festen Dämmen überwindet, Ueber die Räder und Räder aber führen Brücken, die für Jahrzehnte bestimmt zu sein scheinen.

Straßen sind die Adern und Kanäle zur Front. Sie geben denen, die da vorn kämpfen, Kraft und Ausdauer, indem sie ihnen all das zuführen, was sie für ihren Kampf brauchen. Deshalb gebührt der Dank und die Anerkennung des finnischen Frontsoldaten und nicht minder seines deutschen Wegengefährten dem finnischen Arbeiter.

Bild rechts: Kinder arbeiten an Verteidigungsanlagen. Frauen und Kinder werden von den Sowjetmachthabern zu Erdbarbeiten für die Verteidigungsanlagen sowjetischer Städte herangezogen. Hier bauen sie Tankfallengraben am Rande einer sowjetischen Stadt. (Associated Press, M.) - Bild unten: In jedem größeren sowjetischen Ort bildete ein „Fallschirmpringerturm“ den Mittelpunkt des Verteidigungsnetzes.

© C.-P.R. Roth, Wladimir, U.S.S.R.

